



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Kreise Burgdorf und Fallingbostel

Fischer, Heinrich

Hannover, 1902

Suderbruch.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-95136](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-95136)

- Geschichte.** Suderbruch gehörte bis zum Jahre 1859 zum Amt Neustadt am Rübenberge und ist im ehemaligen Fürstenthum Calenberg belegen. Der catalogus parochiarum vom Jahre 1632 rechnet das Dorf als „Sunderborg“ zum Archidiaconat Mandelsloh. Die frühere Kirche war der heiligen Catharina geweiht. 1240 schenkte der Mindener Bischof Wilhelm dem Kloster Mariensee das Obereigenthum über den Zehnten in „Suderbroke“ bezw. Sutherbroke, welchen ihm der frühere Lehnsträger Graf Konrad von Wölpe resigniert hatte. Am 6. Januar 1320 verpfänden der Herzog Otto und seine Söhne dem Grafen Günther von Kefernberg, dem Bischof Otto von Hildesheim, den Grafen Otto von Hoya und Siegfried von Regenstein die Schlösser Neustadt und Wölpe nebst Zubehör, ausgenommen neben Anderem „dat Suderbruch“ (Suderbrok). 1341 war Willehelmus rector ecclesiae in Suderbroke. Auch werden in diesem Jahre die Kirchenvorsteher in „Suderbrocke“ genannt. 1543 besass die Kirche zu „Surbrock“ einen Kelch und zwei Messgewänder. 1851 wurde das bisherige, in Fachwerk errichtete Gotteshaus abgebrochen, um einem Neubau Platz zu machen, welcher 1853 vollendet wurde. Bis 1869 hat der Ort zur Inspektion Neustadt am Rübenberge gehört und wurde dann der Inspektion Schwarmstedt zugetheilt. Das Patronat hat sich bisher stets in den Händen der Besitzer der von Bothmerschen Güter in Bothmer, Gilten und Schwarmstedt befunden.
- Glasmalerei.** Ein aus der alten Kirche herübergenommenes kleines Glasgemälde zeigt das Wappen der von Bothmer.
- Grabstein.** Der Grabstein des 1705 gestorbenen Pastors Johannes Meyer liegt auf dem Kirchhofe. Auf der Mitte des Steins ist ein Oelbaum sichtbar.
- Kelch.** Ein silberner, theilweise vergoldeter Kelch hat einen aufgelegten Crucifixus auf dem runden Fusse; er zeigt die im XVIII. Jahrhundert übliche Form.

Walsrode.

Kirche; Klosterchor; Kloster; Rathhaus.

Litteratur: Origines Guelficae; Leibniz, scriptores rerum Brunsvicensium; Merian; Rethmeier, Chronik; Pfeffinger, Historie I; von Hodenberg, Lüneburger Urkundenbuch V und XV; derselbe, Hodenberger Urkundenbuch; derselbe, Hoyer Urkundenbuch; derselbe, Verdener Geschichtsquellen; Urkundenbuch der Stadt Braunschweig II; Sudendorf; Urkundenbuch der Stadt Lüneburg I und III; Urkundenbuch des Stiftes und der Stadt Hameln; Vogell, Geschlechtsgeschichte der Herren Behr; Grütter, der Loingau, altdeutsches Recht und Gericht im Loingau, Markgenossenschaften und Holzgerichte im Loingau, volksthümliche Ueberlieferungen im Loingau, Hannov. Geschichtsbl., 2. Jahrg.; derselbe, Amtvoigteien im Fürstenthum Lüneburg, Aemter und Gerichte im Fürstenthum Lüneburg, ebendort, 3. Jahrg.; derselbe, Stiftung des Klosters Walsrode 1886; Jürgens, eine Arbeit über den Loin-Gau, ein Amtsbuch des Klosters Walsrode, Hannov. Geschichtsbl., 2. Jahrg.; Spilcker, Geschichte der Grafen von Wölpe; derselbe, Neues vaterl. Archiv 1825; Regenten-Sahl 1698; Manecke II; Wippermann, Bukkigau; Böttger, Diöcesan- und Gaugrenzen; Holscher, Beschreibung des Bisthums Minden; Havemann; Kayser, Kirchen-